

Informationen zum Preisträger des Werner-Sylten-Preises 2018

Pfarrer i.R. Klaus Pacholik

In der Region der Stadt Klötze gibt es einen kleinen Israelkreis aus interessierten Menschen, dessen Leitung ich inne habe. Alle unten genannten Veranstaltungen und Aktionen wurden durch diese Gruppe vorbereitet und mitgestaltet.

Seit dem 9. Nov. 2013 fand jedes Jahr eine **Gedenkveranstaltung** auf dem jüdischen Friedhof in Klötze statt. Der Jüdische Friedhof wurde hergerichtet, mit einer Umzäunung versehen (durch die Stadt Klötze und den jüdischen Landesverband in MD) und am 22.03.2015 eine Gedenktafel enthüllt. Inhalt: Jüdisches Leben in Klötze und zur Verwüstung des Friedhofs durch die Nationalsozialisten.



Zum 100.Todestag von Adolph Frank, Klötzer Bürger, Jude, Begründer der Kaliindustrie wurde eine Biografie zu Leben und Werk von Adolph Frank in Zusammenarbeit mit der Uni Magdeburg erstellt, ein Projekttag in der Sekundar-Schule in Klötze gehalten, und der Adolph Frank Platz in Klötze neu gestaltet. In Anwesenheit der Familie Frank aus den USA und England wurde am 29.4.2016 eine Infotafel enthüllt. Anschließend gab es einen Festakt u.a. mit Rabbiner Soussan und Ansprache der ältesten Enkelin von Adolph Frank, Patricia Frank zu Emigration und Leben in den USA. Die Enthüllung einer Ergänzungstafel am Heubnerweg (seit 1919 Frankstr.) in Berlin-Charlottenburg, die auf den ursprünglichen Namengeber und seine Bedeutung bis 1938 hinweist, geschah am 30. 4.2016. Ein Gottesdienst und Kranzniederlegung an seinem Grab auf dem Luisenfriedhof folgte.

Im Zusammenhang mit dem Gedenken gab es **Vorträge, Gespräche, Austausch** mit Rabbiner B.Sousson, S. Sajatz, J.Guagnin vom JNF, Synagogenleiter W. Laiter aus Magdeburg, Ebenso ein **Konzert** mit Schätzen jüdischer Musik. In Aussicht genommen: Gespräch über einem biblischen Text. Vor allem die Klötzer Bürgermeister Matthias Mann und Uwe Bartels haben unsere Vorschläge immer aufgenommen und Aktionen stets tatkräftig unterstützt. Es gibt inzwischen einen kleinen Kreis von Menschen, die an Israel interessiert sind.

Meine Motivation ist in meiner Biografie begründet: ich komme aus einem nationalsozialistischen Elternhaus und wollte das Verhältnis zu jüdischen Mitbürgern, nachdem ich vom Holocaust erfahren habe, unbedingt anders gestalten als mein Vater. Ich gehöre dem Verein „Ruf zur Versöhnung“ an.

Klaus Pacholik im Januar 2019 anlässlich der Verleihung des Werner-Sylten-Preises